

Fernruf in Wiesbaden: Redaktion 6030,
Verlag 636, in Oestrich 6, in Eltville 216.

33. Jahrgang.

Wöchentlich einmal: Vierseitig „Heiliges Sonntagsblatt“.
Zweimal jährlich: Sommer-Winter-Heft mit dem Fahrplan
Einmal jährlich: Jahrbuch mit Kalender.

Auf dem Kloster Andaurow, das sich inmitten der russischen Front, am unteren Sereth, befindet, weht seit einigen Tagen die Fahne mit dem Genfer Arenz. Wenn schon von Haus aus nicht angenommen werden kann, daß ein Feldspital mitten in der Sanftstellung errichtet wird, so ist im vorliegenden Falle überdies festgestellt worden, daß die Russen das Kloster zu einem starken selbständigen Stützpunkt angefaßt haben. Es wird sonach niemand erschauern, wenn demnächst

russische Berichte erzählen mögen, wir hätten das in Rede stehende Kloster trotz des Geneser Kreuzes unter Feuer genommen. Der Feind macht sich hier eines Mißbrauches völlerrechtlicher Abmachungen schuldig, der unsere Geschichtsführung keineswegs beeinträchtigen darf.

Italienischer Kriegsschauplatz:

Gestern entwickelten die Italiener auf der Hochfläche von Doberdo eine erhöhte aber gänzlich erfolglose Tätigkeit. Nach beständiger Beschichtung einzelner Räume durch ihre Artillerie jeden Kalibers verließen sie schon vormittags mehrere Vorstöße entlang der Straße westlich San Martino. Alle wurden abgewiesen. Unsere Artillerie wirkte verheerend gegen den zurückfliehenden Feind. Gegen Abend nahm das Geschützfeuer an Heftigkeit zu. Sodann folgten wieder vereinzelt Infanterieangriffe, die sämtlich unter großen Verlusten der Italiener scheiterten. In Südtirol wurden zwei feindliche Kompagnien, die unsere Posten in Marco ergriffen, in die Flucht geschlagen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs:
v. Hüfer, Feldmarschallleutnant.

Die russische Katastrophe

Winterfeldzug und Rußland

Ein Artikel des „B. L.“ befaßt sich mit der Frage der Verbindung Rußlands mit dem Meere während des neuen Winterfeldzuges. Die Wahrscheinlichkeit eines solchen verdrängt sich, wie der Verfasser meint, mehr und mehr zur Gewissheit. In Deutschland und Österreich-Ungarn sieht man ihm mit Ruhe entgegen. Für Rußland aber bedeutet der Winterfeldzug die Gefahr völliger Absehung vom Seeverkehr. Der Hafen von Archangelst friert Ende November zu und läßt sich, wie die Erfahrungen des vergangenen Winters gezeigt haben, auch durch Eisbrecher nicht offenhalten. Vladivostok ist wegen der geringen Leistungsfähigkeit der sibirischen Bahn völlig ungenügend. Im vergangenen Winter war Rußland deshalb auf neutrale Häfen angewiesen, da seine kleinen Ostseehäfen nicht für größeren Verkehr in Betracht kommen. Rußland habe im letzten Winter daran gedacht, den norwegischen Hafen Narvik und die dabinführenden Bahnen mit Güte oder Gewalt in seinen Besitz zu bringen. Diese Gefahr veranlaßte die skandinavischen Völker zum engen Zusammenkloß, der in der Dreifönig-Zusammenkunft von Rindal seinen Ausdruck fand. Ferner benutzte Rußland die Häfen der Balkanstaaten, besonders das griechische Saloniki, weniger das bulgarische Debragatsch wegen der bekannten politischen Stellung Bulgariens. Die Hoffnung, auch in diesem Winter Kriegsmaterialien in reichem Maße über Saloniki erhalten zu können, hat sich aber verringert, da Griechenland jetzt infolge der unerhöhten Gewalttaten vielleicht sogar mit Gegenmaßnahmen antworten wird, von denen die wirksamste die Verweigerung der Durchfuhr von Kriegszug wäre. Rußland wird also in diesem Winter mit sehr großen Schwierigkeiten zu kämpfen haben, die vor allem eine genügende Zufuhr von Waffen und Munition ausschließen dürften. Rußland würde unter diesen Umständen wahrscheinlich seine Absicht ausführen und sich des Hafens von Narvik bemächtigen, wenn seine Niederlagen in Polen und Ausland ein solches Unternehmen gestatteten. Bei dem jetzigen Stand der Dinge ist es aber unmöglich. Bei dieser Sachlage rückt die wirtschaftliche Erdrosselung des kriegsführenden Rußlands in sichtbare Nähe. Der Artikelschreiber fragt schließlich: Wie lange wird das Jarenreich dem doppelten militärischen und finanziellen Druck noch widerstehen können?

Innere Stimmen Rußlands

Die Wiener Korrespondenz Rundschau meldet: Nach verlässlichen Meldungen sind in Rußland die herrschenden Kreise angeichts einer Reihe bedrohlicher Zeichen in der Öffentlichkeit von lebhafter Besorgnis ergriffen. Der Kabinettswechsel scheint unmittelbar bevorzustehen. Der Zar ist derart niedergeschlagen, daß er alles verweigert, wozu man ihn rät und wovon man ihm sagt, es könne Abhilfe schaffen und einer inneren Katastrophe vorbeugen. Die Minister sind amtsübrig. Finanzminister Bark hat auf eine Anfrage aus Paris, ob er wegen Regelung der finanziellen Abmachungen dorthin kommen werde, erwidert, der russische Finanzminister werde nach Paris reisen. Ob er dieser Finanzminister aber dann sein werde, ist schon zweifelhaft. Die leitenden Kreise sind pöblich bemüht, den zwischen ihnen und dem Parlament vorhandenen Konflikt zu mildern. „Ruskoje Slovo“ klagt über die geringe finanzielle Hilfe, die Rußland von seinen Verbündeten erhalte und sagt, Rußland müsse die gegen den Abschluß eines Sonderfriedens gerichtete Londoner Abmachung als gegenstandslos betrachten, falls nicht umgehend finanzielle Abmachungen getroffen werden. Die Ernennung des bisherigen Chefs des russischen Generalstabs Januschewitsch zum militärischen Adjutanten des kaiserlichen Statthalters gilt als ein Ereignis von großer Tragweite und als Anfang einer Reihe bedeutender Personalveränderungen. Januschewitsch ist ein führendes Mitglied des „vereinigten Adels“, der bei Hofe hohes Ansehen genießt und seiner Bestimmung nach erspöndlich. Die russische Großfürstinwitwe erblickt in ihm eine ihrer Hauptstützen, zumal Januschewitsch als einer der fähigsten und gebildetsten Strategen des russischen Heeres betrachtet wird. Seine Ernennung zum Chef des Generalstabs erfolgte im März 1914 auf Betreiben des Großfürsten Nikolai Nikolajewitsch im Hinblick auf die bevorstehenden kriegerischen Verwicklungen, zu denen Rußland schon damals rüstete. Die Abberufung Januschewitsch ist in doppelter Beziehung symptomatisch. Erstens zeigte sie, daß die russischen Niederlagen nunmehr in maßgebenden Kreisen zu durchgreifenden Veränderungen an jenen Stellen veranlassen, denen die Schuld an den Mißerfolgen zugeschrieben wird, zweitens bekräftigte die Ernennung Januschewitsch zum militärischen Adjutanten des kaiserlichen Statthalters die Wichtigkeit jener Meldungen, die von einer Verschlimmerung der Lage im Kaukasus berichteten.

Unheimliche Eindrücke

Aus Kopenhagen wird gemeldet: „Berlingske Tidende“ berichtet aus London: Ein amerikanischer Korrespondent schildert ausführlich die unheimlichen Eindrücke seiner westrussischen Reise. Alle Gegenden, die er sah, waren buchstäblich von Flüchtlingen aus den besetzten Provinzen überfüllt. In Smolensk, Kiew, Moskau, Odessa, Witebsk und Petersburg kamen in der letzten Zeit schätzungsweise 1½ Millionen Flüchtlinge an, die meistens alles verloren hatten außer dem, worin sie gehen und stehen. Die Versorgung dieser hungernden und verkommenen Menschen bietet selbstverständlich kaum denkbare Schwierigkeiten. In einigen Gegenden konnte man sie mit Erntearbeiten beschäftigen, die jetzt vorbei sind. Andere Arbeiten gibt es nicht und sie lassen sich auch nicht beschaffen, bevor man die Vertriebeneneinstellung der großen polnischen Fabrikdistrikte eingegangenen Industrien nicht neu errichten kann. Es erhöht die Schwierigkeit, daß die Mehrzahl der Flüchtlinge nur polnisch, lettisch oder deutsch spricht, aber nicht russisch. Sie können sich nicht einmal verständlich machen, sind gleichsam ohne Hilfsmittel in ein fremdes Land geworfen. Die Kommunen leisten großzügige Hilfe und beweißen alle Opferfreudigkeit. Aber bei der Größe der Not verschwinden Millionen wie Tropfen im Meere.

Norwegische Stimme über den Fall Grodno

Triskania, 4. Sept. (B. L. B. Nichtamtlich.) „Aftenposten“ schreibt: Grodno ist gefallen. Damit ist im Norden reiner Tisch gemacht. Nur noch die Festungen Dubno und Rotowo im Süden sind übrig. Aber das nehmen wohl die Deutschen auch diese beiden in einem „Wissen“. Dann ist nichts mehr denkbar. Es ist tatsächlich tragisch zu denken, daß die ganze Reihe von Festungen, dieser Festungsgürtel, der sich von der Ostsee bis



Galizien erstreckte, sozusagen niedergemacht wurde und gefallen ist nach einer Belagerung von wenigen Tagen: früher hätten Monate dazu gehört. Daraus ergibt sich die Wahrheit, daß die Kunst, Festungen zu bauen, nicht Schritt gehalten hat mit der Kunst, sie zu vernichten. Noch wichtiger als die Lage von Grodno ist indessen die Lage der Ostseeprovinzen, wo die Russen vorläufig noch Standhalten, was aber auch eine Lebensfrage für sie ist, denn durch ein Versagen der Truppen an der Dänablinie werden die Verbindungen der weiter westlich stehenden Meere ernstlich gefährdet. Von diesen Kämpfen hängt voraussichtlich das Schicksal des ganzen Feldzuges ab.

Einberufung der Reichswehr zweiten Aufgebots

Kopenhagen, 4. Sept. (B. L. B. Nichtamtlich.) Nach einer Meldung der „Berlingske“ aus Petersburg erweiterte die Reichsдума den neuen Beschluß auf Einberufung der Reichswehr des ersten Aufgebots durch die Einberufung des zweiten Aufgebots. Dies umfaßt die wegen geringer Körperfehler jedoch zu gewissen Kriegsdiensten tauglichen Reservisten. Durch ihre Einberufung wird die zahlreiche, bisher hinter der Front verwendete, aber völlig ausgebildete Mannschaft frei.

Der reitende Strohalm

Budapest, 4. Sept. „Az Est“ veröffentlicht einen eigenen Bericht aus Athen, wonach Rußland seinen Bundesgenossen offen erklärt haben soll, es würde sich gezwungen sehen mit den Mittelmächten und der Türkei einen Sonderfrieden abzuschließen, falls die Dardanellen nicht schnell von den Verbündeten erobert werden sollten.

Aus Budapest wird dem „B. L.“ gemeldet: Der erste italienische Botschaftsrat in Petersburg, Prinz Almato, ist in besonderer Mission auf dem Wege nach Rom, um die Wünsche der russischen Regierung zum sofortigen Eingreifen Italiens an den Dardanellen zu überbringen. Man ist in Petersburg keineswegs damit einverstanden, daß Italien Operationen an der kleinasiatischen Küste ins Auge faßt und verlangt Hilfe an den Dardanellen.

Die nationale Verteidigung Rußlands

Petersburg, 4. Sept. (B. L. B. Nichtamtlich.) Meldung der Petersburger Telegraphen-Agentur. Heute früh fand unter dem Vorsitz des Kaisers die Eröffnung einer Reihe besonderer Besprechungen statt, die eine Vereinheitlichung der Maßnahmen zur nationalen Verteidigung zum Gegenstand haben. Die Beratungen sollen sich beziehen 1. auf eine Organisation der Transportmittel derjenigen öffentlichen Einrichtungen, die in den Bedürfnissen der Landesverteidigung liegen; 2. auf Fragen der Lebensmittelversorgung; 3. auf Herbeischaffung von Kriegsmaterial und Munition. — Quersprach der Kaiser, dem der Kriegsminister Potjomow, der Präsident des Reichsrats Anomzino und der Dumapräsident Rodzianko antworteten. — Nach Schluß der Versammlung wurden die Mitglieder von dem Kaiser, der Kaiserin und dem Thronfolger empfangen.

Die ungeheuren russischen Verluste

Berlin, 4. Sept. Laut „Baseler Nationalzeitung“ betragen die russischen Verluste seit Kriegsbeginn bis 15. August 223 172 Offiziere, wovon 43 124 tot und 161 443 verwundet sind. 18 606 werden vermisst. Der Gesamtverlust an Mannschaften betrage etwa 5½ Millionen.

Lebensmittelvorräte in Nowo-Georgiewsk

Wraz, 6. Sept. Die „Wraz Tagespost“ meldet aus Wraz: Nach einer Meldung hiesiger polnischer Blätter wurden in Nowo-Georgiewsk riesige Lebensmittelvorräte gefunden, die eine 100 000 Mann starke Besatzung 1½ Jahre hätten verpflegen können. Noch vor wenigen Wochen wurden 12 000 Ochsen in die Festung gebracht. In der Festung wurde vor der Eroberung auf Befehl des russischen Kommandanten eine große Menge Papiergeld verbrannt. Einigen Personen gelang es, aus dem Wägenhaufen noch ziemlich viele Hunderttausende herauszuholen.

Japanische Munition für Rußland

Mailand, 4. Sept. (B. L. B. Nichtamtlich.) Der „Corriere della Sera“ erzählt aus Paris, die russische Telegraphen-Agentur teilt mit, die Zeughäuser in Tokio und Osaka haben ihre Arbeiterzahl von 15 000 auf 40 000 Mann gebracht, um Tag und Nacht Waffen und Munition für Rußland herzustellen.

Die unzufriedenen Japaner

Tokio, 6. Sept. (B. L. B. Nichtamtlich.) Angeichts der neuerdings mit großer Bestimmtheit auftretenden Gerüchte von der Entsendung eines größeren japanischen Hilfsheeres nach dem europäischen Kriegsschauplatz kommt in der Hauptstadt unabweisbar zum Ausdruck, daß alle Bevölkerungsklassen Japans einer Teilnahme Japans am Weltkriege in dem gegenwärtigen Stadium durchaus ablehnend gegenüberstehen. Die Regierung wird über ihre voraussichtlichen Maßnahmen im Parlament befragt werden.

Der Gouverneur von Grodno

Köln, 4. Sept. Der Gouverneur von Köln, General der Infanterie v. Held, wurde zum Gouverneur von Grodno ernannt.

Der Krieg der Türkei

Der türkische Tagesbericht

Konstantinopel, 6. Sept. Das Hauptquartier teilt mit: Am 4. September brachten wir an den Dardanellen ein feindliches Unterseeboot zum Sinken. Wir nahmen 8 Offiziere und 25 Mann seiner Besatzung gefangen. Am Abschnitt von Anasorta führten Erkundungszugabteilungen erfolgreiche nächtliche Überfälle aus und nahmen dem Feinde von neuem zahlreiche Beute. Am 4. September verurteilte unsere Artillerie auf einem feindlichen Transportschiff an der Küste von Buzul Kemikli einen Brand. Bei Ari-Burnu dauerten Artilleriekämpfe und Bombenwerfen an. Bei Sedd-El-Bahr feuerte die feindliche Artillerie ohne Unterbrechung und ohne Erfolg gegen die Uferfront Mithi-Tepe. Am 4. September bombardierten unsere anatolischen Batterien an der Meerenge wirksam die Werke des Feindes am Kap Elias-Burnu aus gedeckten Stellungen bei Wörtliman, sowie seine Batterien und Lager bei Sedd-El-Bahr. Infolge unseres Bombardements versuchte die feindliche Artillerie zu erwidern, wurde jedoch zum Schweigen gebracht. Auch wurde der Feind genötigt, sein Lager zu räumen und neu aufzuschlagen. Am Abend zwangen unsere Batterien feindliche Torpedoboote, die sich dem Eingange der Meerenge zu nähern versuchten, zur Rückkehr. Ein feindlicher Dampfer, der lange Zeit unter dem Feuer unserer Artillerie blieb, wurde in der Dunkelheit auf die hohe See hinausgeschleppt. Auf den übrigen Fronten ist keine Veränderung eingetreten.

Ein türkischer Sieg im Kaukasus

Konstantinopel, 5. Sept. (B. L. B. Nichtamtlich.) Aus Erzerum gemeldet wird, verlor der Feind nördlich Araxes einen nachfolgenden Überfall auf die türkischen Truppen. In einem kräftigen Gegenangriff wurden die Russen zurückgeschlagen, auf ihrer regellosen Flucht mit Bombenwürfen bis zu ihren Verbarungen verfolgt, wobei sie große Verluste erlitten. 400 Russen, die kürzlich gefangengewonnen wurden, sind in Sivas eingetroffen.

Erfolge von Arabern gegen die Engländer

Konstantinopel, 4. Sept. (B. L. B. Nichtamtlich.) Ähnlichen Nachrichten zufolge überraschte eine Abteilung arabischer Krieger in der Nacht des 22. August ein englisches Lager bei Korna. Der Feind eröffnete unter Zuhilfenahme von Scheinwerfern das Feuer gegen die Krieger, die, ohne Verluste zu erleiden, den Engländern ernste Verluste zufügten.

Joffes große Offensive

Die „Basler Nachrichten“ melden: An der Spitze des Despotenverfalls veröffentlicht die „Nowoje Wremja“ ein Telegramm seines Pariser Korrespondenten, der nach Anfrage an ausländischer Stelle berichtet, daß die große Offensive im Westen nicht mehr lange auf sich warten lassen werde.

Einarmige und Linkshänder

Von Fritz Iwand, Stud. jur.

(Weiter der Straßburger Einarmigenkule.)

„Einarmige und Linkshänder“, ein Wort, das erst der Krieg geschaffen hat. Und er hat sie zahlreich geschaffen, das konnte ich in meiner Tätigkeit als Leiter der Hilfskurse in Straßburg sehen. In 5 Monaten besuchten die Kurse ungefähr 200 Leute,

die durch Verwundungen jeglicher Art, sei es Granatwunden, sei es Minenexplosionen oder Gewehrschüsse, den rechten Arm ganz oder zum Teil oder doch die Gebrauchsfähigkeit desselben verloren hatten. Sie kamen vom Westen und Norden, aus Süden und Osten. Der oberbayerische Holzbauer sah neben dem westpreussischen Landarbeiter, der bamberger Schiffbauarbeiter neben dem westfälischen Bergmann, der elbsässische Tischschleifer neben dem westfälischen Unteroffizier. Sie haben alle sich gut vertragen, haben Kameradschaft geschlossen und ein jeder hat versucht, dem andern seine Leiden, seine Schmerzen zu erleichtern. Die meisten waren vor die Frage gestellt, den Versuch zu machen, die harten Weis und Kind zu Haus — und das war gut — mit desto größerem Eifer lernten sie wieder, lernten wieder schreiben, wie unsere jungen Weisen und Mädchen im Alter von 8 Jahren. Wie zaghaft machten sie die ersten Striche, wie freuten sie sich, wenn die ersten Buchstaben gelungen waren, und wie glänzten vor Freude ihre Augen, wenn sie die erste selbst handschriftliche Karte an Frau und Kinder abgaben.

In Straßburg haben wir sie vor allem anderen zuerst in die Hand zu nehmen? Vor allem müssen Kurse eingeführt werden, in denen der Linkshändige und Einarmige wieder schreiben lernt, dann müssen postliche Kurse durch unsere Berufsberatungstellen ausfindig gemacht werden und nur mit einarmigen Kriegsinvaliden befaßt werden. Hier kann private Wohltätigkeit und Fürsorge noch vieles leisten, und die Herren Garnisonärzte unterstützen diese Arbeit gerne. Ueber Technik und Methode des Linkshandens, über Stellen, die für Linkshänder und Einarmige sich eignen, findet man alles Nähere in meiner kleinen Broschüre „Die Einarmigen“, ein Aufruf an Staat und Gemeinde, Handel und Industrie, Verlag Ders und Wandel, Straßburg. Die Einarmigenfürsorge sollte auch eine der nationalen Standesarbeiten des deutschen Volkes sein, denn alle Einarmigen und Linkshänder haben nur für uns ihre Glieder und ihren Gebrauch verloren, deshalb sind wir verpflichtet, diesen Armeen aller Verrundeten — nur Blindgeschosse streben auf der gleichen Stufe — zu helfen und beraten zur Seite stehen.

Der Einarmige muß vor allem in einem Berufe untergebracht werden, in dem er für sich und seine, nach meinen Ermittlungen, zahlreiche Familie Ertragsmittel erwerben kann. Denn wir wollen keine Invaliden, die ihr ferneres Leben im Altschlau verbringen, die darauf warten, daß der Staat sie unterhalte, sondern wir wollen und fordern, daß unsere Invaliden im Erwerbsleben ebenso gut wie jeder andere ihren Mann stellen können. Einarmigenfürsorgearbeit ist Arbeit, die später reiche Früchte bringen wird für die gesunde weitere Fortentwicklung des deutschen Volkes auf wirtschaftlichem und sozialem Gebiete.

Auszug aus der aml. Verlustliste Nr. 318

4. Garde-Regiment zu Fuß.
Gefr. Ernst Kühnel (Höhr) lvm.
Landwehr-Infanterie-Regiment Nr. 82.
Häuser, Franz (Wiesbaden) lvm.
Infanterie-Regiment Nr. 144.
Döhm, Karl (Dohheim) bish. schwer verw. gestorben.
2. Pionier-Bataillon Nr. 21.
Koch, Heinrich (Hörsenbach) lvm.

Verlustliste

Es fielen den Verdienst fürs Vaterland:
Kaufmann Ludwig Albert (Hamburg).

Auszeichnungen

Mit dem Eisernen Kreuz wurden ausgezeichnet:
Leutnant Joachim v. Reifer (Wiesbaden).
Leutnant E. Philipp (Raffau, 1. Klasse).
Unteroffizier Domermut (Wilmars).
Unteroffizier Peter Reichert (Wiedrich).
Rustfester Wilhelm Vausch (Wiedrich).
Pionier Fritz Grün (Hamburg).
Offiziersstellvertreter Alfred Rucker (Sadamar).
Wehrmann Wilhelm Frank (Sadamar).

Die Wandlung eines Mannes

Roman von Lotte de Paladini.

8. Fortsetzung.
„Dann muß er doch noch etwas Gutes an sich haben, sonst würde sein Diener nicht so an ihm hängen“, fiel Iris ein. „Ja“, nickte Willi. „Der Winter sagt, der Graf hätte den besten Charakter von der Welt, bis irgendeine geheimnisvolle Geschichte passierte mit einem Weibe, aber was das war, weiß niemand, auch Herr Winter nicht. Das eine ist sicher, wenn der Graf sich gar nicht um seine Besitzungen kümmern wird, geht schließlich alles dem Ruin entgegen. Winter tut, was er kann, um alles ordentlich zu halten, aber da sind so viel Dinge auszuführen, die er ohne Anordnung seines Vaters nicht unternehmen kann. Darum macht ja auch das Ganze einen etwas verworrenen Eindruck. Wie kann es so leicht sein, wie lange der Graf fortbleibt, wenn ich nur weiter hier angeln darf. Aber laß uns aufbrechen, wir müssen doch nachsehen, was der Papa zu Hause anstellt. Der ist im Grunde und läßt das ganze Haus durch seine Experimente in die Luft fliegen.“

Iris erhob sich zögernd und folgte ihrem Bruder. Sie gingen gerad durch das höckerige Tor, den schmalen Fußpfad entlang. Als sie in die Nähe des pompösen Bronzetores am Pfadengrund kamen, redete Willi die Kasse in die Luft und sang neckend an zu schnüffeln.

„Hier muß eine schwere Zigarre geraucht haben“, sagte er. Einen Augenblick darauf sah Iris einen mittelgroßen, behäbigen Mann mit glattrasiertem Gesicht am Tor stehen. Er machte noch einen ziemlich jugendlichen Eindruck.

„Das ist Herr von Spier“, sagte Willi leise zu Iris. Als sie ganz nahe vor dem Tor standen, bemerkte sie Herr von Spier und lächelte, indem er Willi erkannte, mit höflichstem Gruße den Hut. In diesem Augenblick trat Iris einen Schritt vor, so daß das volle Licht auf ihr liebliches Gesicht und das wunderbare Blondhaar fiel. Bei diesem Anblick veränderte sich die gleichgültige, kalte Miene Spiers. Mit den Augen des Kenners umflogte er sofort die liebliche Erscheinung des selten schönen Mädchens. Er trat auf Willi zu und streckte ihm förmlich die Hand entgegen.

„Wie geht's, Döcklein?“ rief er, wobei seine scharfen, feinen Augen unmerklich auf Iris gerichtet waren. Willi antwortete ziemlich kühl und wollte weitergehen, aber Spier hielt ihn zurück. „Spazieren gewesen?“ fragte er mit seiner quälenden, dünnen Stimme.

Drei Kreuze

Wärdig schmückt das Kreuz von Eisen
Tausenden die tapfere Brust.
Deutsches Helmen zu preisen
In des Volkes Stolz und Lust.
Wie im Kampf, dem Opferreich,
Hast geblieben Herz und Hand,
Ständest best das Ruhmeszeichen,
Ihres Sieges heiliges Band.
Wassergräber, stille Hügel
Hallen kummere Schläfer ein:
Klagen streicht des Windes Flügel
Lieder sie in Flur und Dorn.
Namenlos nur kommt da Leben
Auf dem schlichten Kreuz von Holz.
Wie so treu sie sind gewesen,
Deutscher Mänter hier und Stolz.

Die da hundert auf den Kruden
Und geopfert Wein und Fuß.
Deine Hand nicht können drücken,
Dein Aug' die den kein Gruß.
Ihre Herzen, die nicht klagen,
Die kein Zeichen sichtbar ehrt,
Und ein schweres Kreuz still tragen,
Sind des höchsten Ruhmes wert.

Magnet.

Joseph Hilger.

(Der Verfasser vorstehenden stimmungsvollen Gedichtes, welcher schon öfter in der Rhein. Volksztg. zu Worte gekommen ist, hat Verscher: „Goldförmner“ und „Aus West und Ost“ (Kriegsgedichte) herausgegeben, auf welche wir wiederholt aufmerksam machen.)

Kirchliches

Junsbrud, 3. Sept. Das Collegium Germanicum wird für die Dauer des Krieges nach Junsbrud übertragen und Anfang Oktober wieder eröffnet werden. Die italienische Kriegserklärung im Mai vertrieb die letzten Mönche, soweit sie nicht schon zu Waffen- und Lazarettdienst eingerückt waren, aus der ewigen Stadt. Der Rektor, Vater Ferdinand Ehrenberg, und die übrigen deutschen Vorgesetzten flüchteten nach Feldkirch (Vorarlberg) in das Pensionat Stella Matutina. Die Verbrannten werden sich nun mit neuen Kandidaten bereinigen und den Grundstock zur Neubildung bilden. Der Studiengang an der K. Universität Junsbrud ermöglicht die unmittelbare Fortführung des unterbrochenen römischen Universitätsstudiums. Die K. K. österr.-ungar. Militärverwaltung bewies das wohlwollendste Entgegenkommen.

Berichtsaal

Quisburg. Die Strafkammer verurteilte den Kellner Wager aus Bielefeld wegen Betrugs militärischer Geheimnisse (§ 2 des Spionagegesetzes) zu vier Jahren Gefängnis.

Münster. (Ein Todesurteil gegen entmenschte Eltern befragt.) Das Reichsgericht bestätigte das am 5. Juni gegen den Arbeiter David Lucht und dessen Ehefrau wegen Ermordung ihrer Kinder gefällte Todesurteil. Das uneheliche Kind der Frau namens Martha war in der Nähe von Lembeufen in Westfalen von beiden gemeinsam ermordet, das in der Ehe geborene Kind Frieda von der Mutter allein getötet worden.

Aus aller Welt

Bad Orb. Die Kur-Frequenz beträgt bis zum 4. September 5374 Kurgäste.

Koblenz, 3. Sept. Die städtische Sparkasse wird sich an der neuen Kriegsanleihe mit dem Betrage von fünf Millionen Mark beteiligen.

Bonn, 4. Sept. Die Witwe Höfer aus Lengsdorf, die am 12. Juli die Ehefrau Schönefeld ermordete, wurde zum Tode verurteilt.

Weglar, 3. Sept. Ein größerer Transport von 2500 russischen Kriegsgefangenen langte gestern hierher. Die Gefangenen kamen aus dem Lager in Tschel in Westpreußen. Mit dem gestrigen Transport sind nunmehr 7895 Gefangene im hiesigen Lager.

Eisen, 4. Sept. Ein Condor-Flugzeug mit vier Passagieren ist gestern auf dem Flugplatz Rottkirchen 3280 Meter hoch gestiegen. Die bisherige Weltrekordleistung betrug 3050 Meter.

Leipzig. Der „Deutsche Buchdruckerverband“ hat in der Zeit vom 2. August 1914 bis 31. Juli 1915 die Summe von 5375 600 Mk. aufgewendet, obwohl im Laufe des ersten Kriegsjahres von den 7450 Mitgliedern nach und nach etwa 40 000 an die Front gerufen wurden. 9000 Mitglieder fielen im Felde, 778 erhielten das Eisene Kreuz.



Wie helfen uns bei der Zeichnung auf die Kriegsanleihe die Darlehenskassen

(Ein Wort zur Aufklärung für diejenigen, denen flüssige Mittel fehlen, die aber bei der Zeichnung auf die Kriegsanleihe doch nicht zurückstehen möchten.)

Wer keine Geldmittel, wohl aber Wertpapiere besitzt, der können die Darlehenskassen helfen. Sie geben auf die Wertpapiere Darlehen. In Höhe des bargelegenen Geldes kann man sich dann an der Zeichnung beteiligen. Soll man die Zeichnung nicht lieber unterlassen, wenn man Geld dazu erst borgen muß? Wenn man zum Zwecke der Zeichnung auf die Kriegsanleihe die Darlehenskassen angeht, so ist dies gerechtfertigt. Denn durch die Beteiligung an der Zeichnung muß man den Interessen des Vaterlandes. Lediglich durch Zeichner, die Bargeb besitzen, lassen sich Millionenbeträge kaum aufbringen. Bei Friedensanleihen treten den Darlehenskassen diejenigen hinzu, die das zur Zeichnung erforderliche Geld durch Verkauf von Wertpapieren flüssig machen. In Kriegszeit ist ein solcher Verkauf ausgeschlossen. Hier treten die Darlehenskassen ein und sorgen durch ihre Darlehen dafür, daß diese breiten Zeichnerkreise im Interesse des Vaterlandes. Wie schnell der Zeichner ab, wenn er auf Borg zeichnet? Die Auszahlung des Zeichners, ob er nun Darlehennehmer ist oder das zur Zeichnung nötige Geld borgt, hängen wesentlich vom Ausgange des Krieges ab und lassen sich daher mit voller Sicherheit nicht übersehen. Das aber steht fest, daß, wenn die Darlehennehmer ein auskömmliches Geschäft darin erblicken, die Kriegsanleihe mit 99 Prozent zu erwerben, das Geschäft auch für die Borgeleiher vorteilhaft ist, wenn sie sich den Ankauf nicht 99 Prozent, sondern 99,25 Prozent kosten lassen. Diese 25 Pfg. nämlich sind es, die derjenige mehr aufzuwenden hat, der bei der Darlehenskasse borgt und sich mit der Abkündigung seines Darlehens sogar ein volles Jahr Zeit läßt. An die Darlehenskassen sind 5 1/2 Prozent Zinsen zu zahlen, während die Anleihe rund 5 Prozent erbringt. Das bedeutet den geringen Verlust von 1/4 Prozent = 25 Pfg. für ein Jahr. Da nach den entgegenkommenden Bedingungen der Darlehenskassen jederzeitige Rückzahlung, auch Rückzahlung in Teilbeträgen gestattet ist, wird der Verlust in weitaus den meisten Fällen noch hinter 25 Pfg. zurückbleiben. Wer zwar verpändbare Wertpapiere besitzt, aber keine Geldbelege zu erwarten hat, aus denen er das Darlehen zurückzahlen könnte, kann und soll auch er sich an der Zeichnung beteiligen. Die Darlehenskasse wird den Darlehensnehmer wegen der Rückzahlung nicht drängen; aber allerdings: schließlich muß die Rückzahlung erfolgen. Die Mittel dazu werden absonn aus dem Verkauf der verpändeten Wertpapiere oder aus dem Verkauf der Kriegsanleihe zu gewinnen sein. Es kann hierbei der geschätzte Zins, daß die Kasse zu der Zeit, wo man das Darlehen natürlich eintrifft, die Kasse zu zahlen will oder muß, ungünstig stehen, so daß bei dem Verkauf ein Verlust entsteht. Damit muß gerechnet werden, und wer die Verlustmöglichkeit scheuen muß, wird die Zeichnung unterlassen. Manchen erscheint indessen das Risiko annehmbar, zumal nach der günstigen Kursentwicklung, die schon die ersten beiden Kriegsanleihen genommen haben. Sie sind zur Uebernahme des möglichen Verlustes bereit und zeichnen, um ihrer Pflicht gegen das Vaterland zu genügen, vollständig auf die Gefahr hin, das Opfer des Verlustes zu bringen. Sie meinen, zur Opferbereitschaft gehöre es sogar, nötigenfalls wirklich auch Opfer zu bringen. Zeichnungen, die dieser Bestimmung entspringen, werden gern und dankbar entgegengenommen. Als Regel möge aber gelten, daß nur der die Darlehenskassen benutzen soll, der in der Lage ist, das Darlehen in absehbarer Zeit ohne Verkauf von Wertpapieren abzuschließen. Allerdings fragen über den Verkehr mit den Darlehenskassen. Wo befinden sich die Darlehenskassen? — Wo hin hat man sich zu wenden? Für Berlin: an die Darlehenskasse Berlin 20, Behrenstraße 22. Sonst: an die nächst gelegene Reichsbankstelle. Auch die Reichsbankstellen sind zum großen Teil als Dienststellen ausdrücklich beauftragt und übernehmen die Vermittlung. Beileihen die Darlehenskassen alle Sorten von Wertpapieren? Fast alle! Im einzelnen gibt die nächst gelegene Darlehenskasse Auskunft. Beileihen sie auch Reichs- und Staatsanleihen? Ja! Selbstverständlich muß der Darlehensnehmer in der Lage sein, die Kasse der neuen Anleihe der Darlehenskasse übergeben oder die Schuldverschreibung ihr verpfänden zu können. Beileihen sie auch Hypotheken, Policen, Sparfassenbücher usw.? Nein! Wie hoch werden die Wertpapiere beileihen? Staatspapiere zu 75 Prozent, sonstige Papiere meist bis zu 70 Prozent des Kurswertes vom 25. Juli 1914. Die Darlehenskasse gibt im einzelnen Auskunft. Welcher Zinssatz zu zahlen? Darlehen zum Zwecke der Zeichnung auf Kriegsanleihe kosten 5 1/2 %. (Die Darlehen sind provisorischfrei.) Wie lange wird das Darlehen gewährt? Ein fester Endtermin ist nicht bestimmt. Die Darlehenskasse ist eingerichtet, um zu helfen, und wird daher ihre Hilfe nicht zur Unzeit zurückziehen. Ist es günstig, alte Reichs- und Staatsanleihen oder Schuldverschreibungen oder andere Wertpapiere unter Zahlung des Kursunterchiedes in die neue Kriegsanleihe umzutauschen? Diese Frage ist im allgemeinen zu verneinen, da solch ein Umtausch zur Vorauszahlung hat, daß Gelegenheit zum Verkauf der alten Anleihen vorhanden ist, hierauf aber, solange die Börsen geschlossen sind, regelmäßig nicht gerechnet werden kann. Es können hier aber wiederum die Darlehenskassen helfen.

Emporkömmlinge trägt immer große Diamantohrse. Und hast du gesehen, daß er einen niemals ordentlich anseht beim Sprechen? Für solche Leute habe ich nicht viel übrig.

„Da sind wir ja angelangt.“

Willi ging voran und bog sich sofort in das Laboratorium seines Vaters. Gleich darauf kam er zurück. „Er liegt schon in seiner Klappe“, sagte er.

„Amso besser.“

„Und du bist gewiß müde und sehnst dich auch nach deinem Bettchen, helles Schwesterlein.“

„Nein, laß mir, ich verzichte auf den Gutenachtguss, oder, meinestwegen! Heute will ich es dir noch einmal gestatten, weil es die erste Nacht ist.“

Mit einer komischen Märtyrermiene blickte er der Schwester umarmung und gleich darauf war Iris in ihrem Zimmerchen verschwunden.

Die Sonne stand schon ziemlich hoch am Himmel, als Iris am anderen Morgen nach traumlos festem Schlaf erwachte. Freich wie die Morgenröte selbst erschien sie am Frühstückstisch. Der Professor hatte schon frühstücken und war bereits im Laboratorium. Willi war eben dabei, große Vervollständigungen in den am Tisch befindlichen Tier- und Schinkenverträgen anzurichten. Er nickte der Schwester vergnügt zu.

„Heute bist du den größten Teil des Tages dir selbst überlassen, helles Kind, denn ich muß gleich in die Stadt verhaften zum Unterricht. Was machst du den ganzen Tag anfangen?“

Iris lachte. „Vor allen Dingen werde ich mich mit Köchin und Hausmädchen ein wenig bekannt machen.“

„Schön, zum Lohn darfst du heute nachmittags mit mir angeln gehen. Erwarte mich um fünf Uhr am Tor des Riekenheimer Grundstücks.“

Nach dem Frühstück ging Iris durch das ganze Haus, insvierte Küche und Keller, und interviewte dann die Dienboten. Die Köchin bekam einige schätzerne Bemerkungen über das gerade nicht glänzende Dinner des vorhergehenden Tages zu hören, die jene mit großer Respekt entgegennahm, denn in des jungen Mädchens großen verblenden Augen lag etwas, das jedem Hochachtung abtrotzte. Auguste wurde durch Iris sanfte Ermahnungen, mit dem Geschirre etwas achtsamer umzugehen, zu Tränen gerührt und mit dem älteren Diensten auf die Tatsache, daß sie eine arme Witwe sei und von mittelbigen Menschen groß gezogen wurde, schwor sie hoch und heilig, das Borgellan von nun an etwas liebevoller zu behandeln. Den Nachmittag verbrachte Iris damit, einen langen Bericht über ihren ersten Tag in ihrem neuen Wirkungskreis an ihre Großmama abzuschicken. Ein Viertel

Aus der Provinz

Albille, 4. Sept. Heute Morgen fand auf dem Wochenmarkt eine polizeiliche Revision statt. Es stellte sich dabei heraus, daß kein Verkäufer, wie gefällig vorgeschrieben ist, die Verkaufspreise öffentlich angezeigt hatte. Auf polizeiliche Anordnung wurde der Markt so lange geschlossen, bis die Preise überall sichtbar angegeben waren. Einzelne Verkäufer, die sich zuerst weigerten, wurden zwecks polizeilicher Bestrafung vermerkt. Vom nächsten Markttage ab wird der Markt geschlossen, damit sich die Hausfrauen hier nach richten können. — Die nächste Entlassungsprüfung am hiesigen Lehrerinnenseminar wird statt Ostern 1916 schon Ende dieses Monats abgehalten. Die jungen Bewerberinnen erhalten wegen des durch den Krieg verursachten Lehrermangels sofort Anstellung. — Die Vertretung der Kath. Kirche hat einstimmig beschlossen, von den Inhabern der sogenannten Familienhäuser künftig für deren Benutzung eine Abgabe von 50 Mark jährlich zu erheben.

Radesheim, 4. Sept. Am 1. September trat Herr Lehrer Wam Roth, welcher mehr als 40 Jahre ununterbrochen im Schuldienst der Stadt Radesheim wirkte, in den wohlverdienten Ruhestand.

Oberlahnstein, Ein Bahnbediensteter a. D. von hier, ein 60jähriger verheirateter Mann, hatte sich an Kindern vergangen. Diefür hat ihm die Wiesbadener Strafkammer eine Sühne von 7 Monaten Gefängnis auferlegt.

Aus dem Rheingaukreis, 4. Sept. Der Vorsitzende des Revisionsschusses erläßt folgende Bekanntmachung: Die Landwirte im Rheingaukreis werden wiederholt aufgefordert, den Ausdruck des Papiers zu bescheinigen und den Herren Bürgermeistern die Mengen anzugeben, die sie nach Abzug des eigenen Bedarfs an Saatbäuer und Futterbäuer — letzterer vorerst drei Pfund täglich für jeden Einhauser — zur Veräußerung bereit haben. An der sofortigen Ablieferung größerer Mengen haben die Landwirte umso mehr Interesse, als sonst unter Umständen vorerst auch der für den eigenen Betrieb erforderliche Hafer für die Deeresverwaltung in Anspruch genommen werden kann.

Söckel, 4. Sept. Das hiesige „Kreisblatt“ schreibt: Von der Densler-Kriegspredigt, die heute vor einem Jahr zum erstenmal im Druck erschien, sind über 50.000 Stück ausgegeben worden. Wir konnten aus dem Erlös der verkauften Exemplare dem hiesigen Roten Kreuzverein 1000 Mk., der Kriegslieferung 800 Mk. und für andere Zwecke 376,67 Mk., zusammen also bisher 2176,67 Mk. für Wohltätigkeitszwecke überweisen.

Limburg, 5. Sept. (Vom Markte im Kriege.) Während die Kriegsgeldverknappung, die Zentral-Einkaufs-Gesellschaft und auch manche landliche Kreise ihre Wirtschaft zur Versorgung des Volkes mit Lebensmitteln in dieser harten Kriegszeit weit mehr als erwünscht nach kaufmännischen Gesichtspunkten betrieben und dadurch direkt die Lebensführung verkümmern und indirekt allgemein zur Verteuerung der Gebrauchsgüter anreizen, arbeiten die Kommunen erfreulicherweise wohl zumeist auf diesem Gebiete aus nur sozialen Motiven; sie besorgen die Vermittlung der Lebensmittel an den Detailhandel und an die Konsumenten ohne finanziellen Nutzen. Die Stadt Limburg kauft anbauern für sehr große Summen bei der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft ein und liefert damit dem Detailhandel jedenfalls beste Waren zu derzeit niedrigsten Preisen. Sie schreibt den Detailhändlern die Verkaufspreise aus Publikum vor und bittet damit den einzelnen Haushaltungen. An unbedeutende Bürger werden einzelne Lebensmittel in einer städtischen Verkaufsstelle zum Selbstkostenpreis abgegeben. Von dieser Einrichtung wurde bisher nur wenig Gebrauch gemacht. Die Differenz der Preise ist bei dem geringen Verdienste des Detailhändlers so geringfügig, daß sie die Verbraucher nicht lockt. Anders liegt es beim Verkauf von Fleischwaren. Diese gibt die Stadt immer noch zu den „alten“ Preisen ab, die vor einigen Wochen „zeitgemäß“ waren. Unterdessen sind die Engrospreise bei der Zentral-Einkaufs-Gesellschaft um 40 bis 50 Prozent gegen die Limburger Detailverkaufspreise gestiegen. Kein Wunder, daß hier der Andrang sehr groß ist und die Räumung des Lagers bevorsteht. Sichtlich gefallt sich der Auftrieb von Schlachttvieh, namentlich Schweinen, in nächster Zukunft wieder besser. Die Kartoffelernte soll ja außerordentlich reich ausfallen, so daß für die Stallgasse Äpfel, Nahrungsmittel vorrücken und Mehlger und Fleischhändler sehr freuen dürfen — vielleicht. — Die Bundesrats-Verordnung betr. die schriftliche Angabe der Preise für die einzelnen zum Verkauf ausgelegten Waren auf den Gemüse- und Obst-Märkten wird jetzt von den Landwirten ziemlich vollständig erfüllt. Es liegt dies auch sehr in ihrem wohlverstandenen Interesse. Sie müssen nämlich wohl beachten, daß diese Verordnung keineswegs eine lokale Preisverordnung ist, sondern eine mit gesetzlicher Kraft ausgestattete Verordnung der Reichsregierung, deren Nichtbefolgung aufgrund des Belagerungszustandes mit Gefängnis bestraft werden muß. Die Stadtverwaltung soll beachtlichen, von jetzt ab an den Hauptmarktagen, Mittwochs und Samstags, auf großen Tafeln am Markte die mittleren Preise zu veröffentlichen, die in hiesiger Gegend für die Haupt-Markt-Artikel zurzeit gezahlt werden. Das soll für das kaufende Publikum und für die verkaufenden Landwirte zur Orientierung dienen; eine Vorschrift für die Preisbildung soll diese Einrichtung nicht sein. Die Festlegung von Höchstpreisen für Artikel, die genügend angeboten werden, ist ja bekanntlich ein zweischneidiges Schwert geworden; Höchstpreise werden allmählich zu Mindestpreisen; „Es sind das mindeste, was ein tüchtiger Kaufmann für seine Waren bekommen darf“. Wo die Konkurrenz preis-mäßig in Richtung bleibt, sollte man nicht durch Verordnungen diese Tendenz fördern. Das dürfte für die Fleischpreise, die die Natur jetzt reichlich darbietet, hier vorläufig der Fall sein. Nur die eine

vor fünf begab sie sich verabredetermaßen an das Tor von Liebenstein, wo Willi bereits auf einer Bank saß und auf sie wartete. „Graves Mädel“, sagte er, „immer hübsch, so ist es recht! Wir müssen noch etwas warten, denn es ist noch etwas zu hell für den Forellengang. Mittlerweile war ich schon recht fleißig.“

„Du?“

„Natürlich, am Rande.“ Iris setzte sich ein Weilschen neben ihn, dann sprang sie auf und lief auf dem Rasen hin und her, um Blumen zu pflücken.

Willi lehnte sich mit halbgeschlossenen Augen an einen Baumstamm. Da hörte er plötzlich ein rasendes Geräusch am Gittertor. Er sah wie ein vornehm aussehender Herr sich vergebens bemühte, das schwere Tor zu öffnen. Ein Weilschen sah er den vergeblichen Anstrengungen an und rief er:

„Das Tor ist geschlossen, etwas weiter darunter ist eine Holzstange, die kann man öffnen.“

„Danke sehr“, erwiderte der Herr und ging zu dem Tor. Bald darauf stand er neben Willi.

„Das Tor ist wohl immer geschlossen? Ich bin nämlich ein Fremder.“

Willi sah ihn prüfend an. „Sie wollen sich wohl das Schloss ansehen?“ fragte er. „Es ist allerdings sehr neu.“

„Wirklich?“ erwiderte der Herr. „Sie wohnen wohl hier?“

„Ach nein, ich wohne eine halbe Stunde von hier, aber ich kenne dieses Grundstück sehr genau.“

„Sie wollen wohl Ihr Glück beim Angeln versuchen?“ sagte der Fremde, auf das Angelgerät zeigend.

„Ja“, sagte Willi. „Hier ist ein kleiner Fluß, der sehr fruchtbar ist. Er fließt hier dicht hinter dem Gebüsch vorbei.“

„Ich habe ihn gefangen als ich überher kam“, erwiderte der Fremde. Ich möchte viel Glück zu Ihrem Sport.“

Willi nickte dankend, dann nahm er sein Angelgerät auf und pfiff seiner Schwester.

„Ich komme schon“, rief sie zurück, „nur noch diese Berggymnastik will ich haben.“

„Schön, ich gebe an den Fluß hinter dem Buschwerk“, rief Willi.

(Fortsetzung folgt.)



Rheinische Volkszeitung
Wiesbaden.

Unsere Geschäftsräume sind von jetzt ab von 1/8 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends geöffnet.

Die Rheinische Volkszeitung erscheint vormittags um 11 Uhr. Schluß der Annahme von Anzeigen für die betreffende Tages-Ausgabe um 1/2 9 Uhr.

kleine Anzeigen-Texte bis 9 Uhr.

Einschränkung wird hier lokalisiert vorgeschrieben: Weiskraut darf im Verlauf von mehr als fünf Stück nur nach Gewicht abgegeben werden. Die staatlichen Einschränkungen, wie das Verbot des Verkaufs von produzierenden Landwirten an die Verkäufer an den Markttagen vor 10 Uhr morgens, werden natürlich auch hier streng eingehalten.

Limburg, 7. Sept. Der nächste Vieh- und Krammarkt findet daher am Dienstag, den 7. September, statt.

Limburg, 4. Sept. Das Fest der goldenen Hochzeit feierten Herr Gottfried Scheu und Frau, hier.

Dies, 3. Sept. Von dem Rastwerk Schärer in Dahn-Ratten sind folgende russische Gefangene entwichen: Ivan Scholich, Nr. 1679, Sprache russisch, Alter 29 Jahre, Größe 1,80 Meter, Statur schlank, Kopf normal, Augen blau, Haare blond, blonder Schnurrbart, Zähne gut, Feldgrau russische Uniform, Schirmmütze, Hufe ist auf dem Gesicht mit „Kriegsgefangener“ gekennzeichnet. Gregori Subijul, Nr. 1675, Sprache russisch, Alter 26 Jahre, Größe 1,82 Meter, Statur kräftig, Kopf normal, Nase gewöhnlich, Augen blau, Haare dunkelblond, blonder Schnurrbart, Zähne gut, Feldgrau russische Uniform, Schirmmütze, Hufe ist auf dem Gesicht mit „Kriegsgefangener“ gekennzeichnet.

Weilburg, 4. Sept. Der „Mittelrheinische Pferdebezugsverein“ gibt Herr. Eröffnung der Winterweide bekannt: Die Winterweide im Tiergarten bei Weilburg wird bei genügender Beteiligung am 1. Oktober eröffnet. Die Bedingungen können von dem Vereinssekretär, Regierungsschulmeister-Buchhalter Rucke, Wiesbaden, Philippiusbergstraße 16 bezogen werden.

Altenkirchen, 3. Sept. Unsere Kreisbanknote zeichnete für die erste Kriegsanleihe 3 Millionen Mark, für die zweite 3/4, für die dritte sollen 5 Millionen gezahlt werden.

Weinbau

Börsenwein bei Weinsberg (Württemberg), 2. Sept. Dieser Tage hat ein hiesiger Weingärtner von Frühweins Wein gepreßt, der 90 Grad nach Oechsle wiegt. Ein so günstiger Stand ist seit 1885 nicht mehr dagewesen, und unsere Weingärtner sind voll froher Hoffnung.

Aus Waden. (Beteiligung der Schüler an der Wein-ernte. Das Unterrichtsministerium hat seine frühere Ermächtigung, einzelnen Schülern oder ganzen Klassen der fünf oberen Schuljahre der Volksschulen zur Mittelfür die dringenden landwirtschaftlichen Arbeiten vorübergehende Befreiung vom Unterricht zu gewähren, auf die Rebbaureisende Bezirke auch für die Wein-ernte ausgedehnt.

Aus Wiesbaden

Nachmusterung der Kriegsuntauglichen

Vielfach ist die Meinung verbreitet, daß eine Nachmusterung der Leute, die während des Krieges für untauglich erklärt wurden, nicht stattfinden könne, ohne daß darüber neue gesetzliche Bestimmungen erlassen würden. Dem ist indessen nicht so. Zur Wieder-musterung der Kriegsuntauglichen bedarf es keiner neuen Bestimmungen. Die Kriegsuntauglichen können vielmehr jederzeit von den zuständigen Erfahrungsbehörden einer neuen Musterung unterworfen werden.

Kriegsanleihe

Die „Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse für Deutschland“, die Geldausleihstelle der Raiffeisen-Organisation, hat für sich und die ihr angeschlossenen Genossenschaften vorläufig 25 Millionen Mark dritte Kriegsanleihe (bei den früheren bereits mehr als 60 Millionen) gezeichnet.

Roggenzuckerbrot

Die Kgl. Regierung zu Koblenz hat mit einer neuen Art von Brot, dem mit Zucker verfeinerten Roggenbrot eingehende Versuche anstellen lassen. Sie haben, nach einer Zuschrift des Regierungspräsidenten vom 17. August d. Js., bestätigt, daß das Roggenzuckerbrot als ein schädliches Volksnahrungsmittel zu betrachten ist. Roggenzuckerbrot ist nahrhafter, nachhaltiger im Kräftependen als gewöhnliches Roggenbrot. Es eignet sich für manche Zwecke, vorzüglich auch für angestrengt Beschäftigte, schwer arbeitende Leute, denen sonst ein Mangel an Brot zugebilligt werden muß. Zucker ist auch zugleich der beste Ersatz für Fett. Eine Bundesratsverordnung hat den Zuckergehalt beim Roggenbrot auf fünf Prozent Teiggewicht begrenzt.

Sanitätskolonne

Herr Kapitänleutnant a. D. Klett der durch seine militärische Verwendung größtenteils von Wiesbaden abwesend ist, hat sein Amt als Vorsitzender der freiwilligen Sanitätskolonne vom Roten Kreuz freiwillig niedergelegt; zu seinem Nachfolger wurde Herr Oberbürgermeister a. D. Dr. von Ibell einstimmig gewählt.

Noten-Kreis — Abt. für Gartenbau

Die Abteilung VI des Kreisamtes vom Roten Kreuz (Herstellung von Konerven für Lazarette pp.) gibt eine Aufstellung über ihre diesjährige Tätigkeit und zwar zunächst über das von ihr meist auf Oedland gepflanzte und geerntete Gemüse. Die Abteilung hat ihre Tätigkeit schon im

Februar wieder aufgenommen und zwar in der Art, daß sie um brachliegendes Land oder Ackerland hat und dieses mit Gemüse bepflanzt. Nach den im vergangenen Jahre gemachten Erfahrungen wurde sehr wenig Gemüse als Liebesgaben gesendet, dahingegen war die Nachfrage darnach, besonders von den Feldlazaretten, sehr groß, deshalb verlegte sich die Abteilung vorzugsweise auf Anpflanzung von Gemüse. Das Ergebnis des beplanten Landes war ein über Erwartung Gutes: Es wurden bis jetzt 463 1/2 Zentner aus dem bebauten Lande erzielt, dessen Wert auf etwa 8500 M. zu veranschlagen ist. Der Durchschnittsertrag aller Grundstücke ist befriedigend, besonders, wenn man bedenkt, daß alle Flächen mit nur wenigen Ausnahmen Oedland waren auf denen nach Ansicht sogar mancher Fachleute nichts wachsen konnte. Einige Oedland-Grundstücke brachten Ernten, die selbst auf gutem Gartenboden nicht besser sein konnten. Hierzu einige Beispiele: Ede Kleist- und Scheffelfstraße: 13 1/2 Ztr. Kohlrabi (Zwischengemüse), 10 1/2 Ztr. Tomaten (über die Hälfte hängt noch); drei kleine Nordseitenplätze an der Klostodstraße: 5 1/2 Ztr. Buschbohnen; zwei kleine Bauplätze an der Leffingstraße: zehn Ztr. Karotten (ohne Kraut gewogen, aber fünf Ztr. stehen noch draußen); Grundstück Frankfurtstraße: 30 Ztr. Karotten (ohne Kraut gewogen); Acker an der Richard Wagnerstraße: 5 1/2 Ztr. Buschbohnen (erst die Hälfte der Ernte); Garten am Kasse „Alteutland“ (Sonnenberg): zehn Ztr. Röm. Kohl (bis 31. 8. 15), acht Ztr. Butterkohl. Jeder Beitrag bringt auch Fehlschläge, die in diesem Jahre hauptsächlich durch die zwei Trockenheitsperioden und durch das sich daraus ergebende Ungeziefer hervorgerufen wurden. So wurden mehrere Ernten des Butterkohls auf den heißen Plätzen an der Niederwaldstraße und Sartoriusstraße, durch die Rohlaue und die Erdschläge vollständig vernichtet, eine Ernte, die sogar in der Weisenheimer Behrstraße beobachtet wurde; Salat und Spinat gingen durch die Trockenheit schnell in Entwicklung, so daß unsere Verwaltungsbetriebe ihn nicht rasch genug verarbeiten konnten. Abgesehen aber von den Fehlschlägen, denn auch der Wirsing litt sehr unter Ungeziefer, waren alle angebauten Gemüse schön zur Entwicklung gekommen und wurden als marktfähige Ware den Rüden eingeliefert. Auch alles noch draußen stehende Gemüse berechtigt zu den besten Hoffnungen, so daß die große Arbeit, die selbstlos von unseren freiwilligen Gartenhelfern geleistet wurde, voll auf ihren sichtbaren Lohn findet. Die Abteilung kann somit auf den Erfolg ihrer Tätigkeit mit voller Befriedigung blicken und hofft im weiteren Verlauf des Herbstes das Lager noch bedeutend zu vergrößern. Aus den Anforderungen, die von allen Seiten besonders den Feldlazaretten kommen, ist die dringende Notwendigkeit zu ersehen, mit allen Mitteln zu helfen, um die Kranken mit Früchtfleisch, Gemüse und Obstkonerven zu versehen. Im vergangenen Jahre sind uns in reichstem Maße Gaben aller Art gesendet worden, in diesem Jahre war die Abteilung VI bis jetzt meist auf ihre eigenen Erträge angewiesen. Wir wenden uns deshalb mit der dringenden Bitte um Obstspenden an die Einwohner Wiesbadens und der Um-gegend; auch unsere Arbeit bedeutet die Abtragung einer Dankeschuld an alle die, welche Leben und Gesundheit ein-sezen, um uns und unsere Heimat zu schützen.

Vorsicht bei Ankunft über industrielle Fragen

Wenn Ausländer — auch solche, die in Deutschland wohnen — Auskunft über Fragen der deutschen Industrie einzu-suchen, so ist im vaterländischen Interesse Vorsicht geboten. Vor Beantwortung solcher Fragen empfiehlt es sich, mit dem Kriegsministerium wegen der Zulässigkeit in Verbindung zu treten.

Postwesen

Im Publikum bestehen ansehnend noch immer Unsicher-heiten über den Postverkehr mit den in neutralen Ländern festgehaltenen Angehörigen des Deutschen Reichs und der Deut-schen Flotte. Es wird daher darauf hingewiesen, daß nach einer in den Schalterräumen aller Postanstalten aushängenden Bekannt-machung der Postverkehr mit diesen sogenannten Internierten unter denselben Bedingungen wie mit den Kriegsgefangenen in den feindlichen Ländern gestattet ist. Der Verkehr ist also portofrei. Zugelassen sind im Verkehr mit allen Ländern offene gewöhnliche, nicht eingeschriebene Briefsendungen ohne Ausnahme, also Briefe, Postkarten, Druckachen, Warenproben und Geschäfts-papiere und ferner im Verkehr mit solchen Ländern, die diese Dienstwege überhaupt befragen, Briefe und Ländchen mit Brief-angabe, Pakete und Postanweisungen. Welche Gattungen von Sen-dungen neben den überall hin zulässigen Briefsendungen nach den einzelnen Ländern noch in Frage kommen, ist an den Postschaltern zu erfragen.

Arbeitsamt

Bei der Vermittlungsstelle fanden im Monat August in der Abteilung für Frauen 879 Arbeitsgesuche 685 Angeboten von Stellen gegenüber, von denen 543 besetzt wurden. Für die gemeinnützige Betriebsverwaltung für Deereslieferungen meldeten sich 1118 neue Arbeitsgesuche; 75 konnten im Laufe des Monats eingestellt werden. Der Abteilung für das Gastwirts-gerwerbe waren 802 Arbeitsgesuche, darunter 390 von weiblichen, zugegangen, denen 790 offene Stellen, darunter 299 für weib-liche, gegenüberstanden; von denselben wurden 630, darunter 265 durch weibliche, besetzt. — In der Abteilung für Männer lagen 414 Arbeitsgesuche vor, 707 Stellen waren gemeldet und 388 wurden besetzt. Der Rest der offenen Stellen wurde durch Zuweisung von Kriegsgefangenen erledigt. Bei der Fachabteilung für das Maler-, Lackier- und Weißbindergerwerbe gingen 26 Ar-beitsgesuche ein. Offene Stellen wurden 17 gemeldet und 17 wur-den besetzt. Bei dem Stellennachweis für kaufmännische Ange-stellte meldeten sich 46 männliche und 56 weibliche Stellen-suchende; offene Stellen wurden 27 für männliche und 31 für weibliches Personal gemeldet. Besetzt wurden 14 durch männliche und 15 durch weibliche Stellen-suchende. In der Abteilung für Krankenpflegepersonal meldeten sich acht Stellen-suchende, darunter eine weibliche; sechs offene Stellen wurden gemeldet und sechs Stellen wurden besetzt. Bei der Vermittlungsstelle für Kriegs-beschädigte meldeten sich seit Errichtung der Abteilung 106 Kriegs-beschädigte, 52 Stellen wurden gemeldet und 34 Stellen wurden besetzt. Insgesamt waren im Monat August ds. Js. 3719 (im Vorjahre 3914) Arbeitsgesuche und 2390 (1931) Angebote ange-meldet; besetzt wurden 1987 (1596) Stellen. — In der Sprech-stube für Stellenlose der Schreibgewandten Berufs wurden 33 Aufträge erledigt und 4 Stellenlose wurden durchschnittlich beschäftigt.

Rheinisch-Westfälische Boden-Kredit-Bank, Köln

Die am 1. Oktober 1915 jälligen Kupons der Pfandbriefe der Rheinisch-Westfälischen Boden-Kredit-Bank in Köln werden laut Bekanntmachung im Inseratenteil unserer heutigen Nummer in gewohnter Weise schon am 15. September ds. Js. an kostenlos eingelöst.

Hauptversammlung

In der Zeit vom 12. bis 14. September hält der „Deutsche Zentralverband für Handel und Gewerbe e. V., Elb-Weiß“, die älteste über ganz Deutschland verbreitete kaufmännische Ver-einigung mit über 50.000 angeschlossenen Mitgliedern, zu welcher auch der kaufmännische Verein Wiesbaden zählt, seine 27. Haupt-versammlung in Sondershausen ab. Ter inhaltreichen Tages-ordnung dieser Kriegstagung entnehmen wir u. A. folgende außer-ordentlich wichtige unsere Volkswirtschaft berührende Fragen: 1. Erfahrungen bei Kriegslieferungen und Beteiligung von Handel und Gewerbe bei Vergebung von Lieferungen; 2. Lebensmittelversorgung durch das Reich und die Kommunalverbände und der legitime, freie Handel; 3. Konsum-entwertungsbewegung und Wucher-preise; 4. Kreditnot und Beschränkung des Kleinhandels bei Kriegs-beginn und Kredithilfe nach dem Kriege; 5. Besteuerung der Kriegs-gewinne; 6. Beschäftigungsnotstand, Errichtung von Kaufmanns-alben, Rechtsstellung der Kinderkaufleute; 7. Bezug ausländischer Waren in der Zukunft; 8. Waren unter falscher Flagge; 9. Ver-deutschungsbestrebungen in Handel und Gewerbe; 10. Auswache-privater Kriegswohlfahrt; 11. Waisen- und Ausbeuter der In-erhaltenheit weiterer Invaliden an der Arbeit.

Eine Rheinweinprobe an Hindenburg

Durch Magistratsbeschluss wird dem Generalfeldmarschall von Hindenburg eine Rheinweinprobe, von der Reichsstadt Wiesbaden an seinem Geburtstag, am 2. Oktober, überreicht werden. Sie besteht aus 24 Flaschen Rheingauer Weines, darunter die edelsten Hochgewächse, die die Jahre 1911, 1893 und 1886 hervor gebracht. Die Weine entstammen der Kellerei Kautz. Von den „11er“ ist herbeigekommen ein Schloß Johannisberger von der fürstlich von Metternich'schen Domäne, vom Jahrgang 88 ein Rüdesheimer Berg Rieding-Trocken-Beeren-Auslese aus dem Graflich Ingelheim'schen Besitz, von den 93ern eine Beeren-Auslese von Schloß Bollrath, eine ebensolche Geisenheimer Wäckerchen, sodann eine Trocken-Beeren-Auslese vom Rorberg und endlich ein Dattenerheimer Kabinett von der königlich preussischen Domäne.

Professoren

Der Charakter als Professor ist verliehen worden den Oberlehrern: Dr. Heinrich Dörrie, Dr. Reinhard Böcker, Theodor Mager, alle an der Oberrealschule in Wiesbaden.

Beförderung

Joseph Regel stud. ing. aus Schönberg wurde zum Offizier befördert.

Königliche Schauspiele

In der morgigen Aufführung der Oper „Hoffmanns Erzählungen“ singt das neuerpflichtete Mitglied, Herr Javre, zum erstenmale den „Hoffmann“; neubestigt ist ferner die Partie des „Niklaus“ mit Bräunle Wänter.

Generalversammlung des 14. landwirtschaftlichen Bezirksvereins

e. Etville, 5. September 1915.

Die heute dahier im „Deutschen Haus“ abgehaltene Versammlung wies leider nur einen sehr schwachen Besuch auf; die eigentlichen Interessenten, die mittleren und kleineren Landwirte, fehlten gänzlich. Dies war in Anbetracht der gebotenen interessanten Vorträge doppelt bedauerlich. Die Versammlung wurde eröffnet und geleitet durch Herrn Landrat Geheimrat Wagner. In seiner Eröffnungsrede wies der Vorkühende auf den Ernst der Zeit, den Krieg, hin, der alle hinter der Front Stehenden zur doppelten Tätigkeit auffordere im Durchhalten des „Wirtschaftskrieges“. Hierzu gehöre auch die Zeichnung zur dritten Kriegsanleihe. Wir müssen zeichnen, und wir können es, um dem Auslande den Beweis zu erbringen, daß wir weder militärisch noch wirtschaftlich niedergelassen sind. Jedermann muß sich an der Kriegsanleihe beteiligen; auch die Gemeinden, die Kirchen und milden Stiftungen. Man kann unbefangt zeichnen, die Kriegsanleihe ist auf lange Zeit hinaus die beste und einträglichste Geldanlage. Vor der Steuerbehörde braucht man auch keine Angst zu haben; von der Zeichnung erfährt die Staatsbehörde nichts, da die Papiere nicht auf den Namen ausgestellt werden. — Ebenso forderte Redner zur erneuten Goldsammlung auf; noch über eine Milliarde Gold liege versteckt „im Strumpf“, vermutlich das meiste hier von auf dem Lande. Wir brauchen das Gold, also heraus damit; wir leisten dem Vaterlande hierdurch einen großen Dienst. — Die Vorkühnde wahl findet damit ihre Erledigung, daß die Herren Geheimrat Landrat Wagner, Gutspächter Fischer und Vogel, Dekonomierat Herder, Kreisdeputierter Vitz und Welter Straßner neugewählt wurden. — In einem interessanten Vortrage verbreitete sich sodann Herr Direktor Dr. Schall, von der Landwirtschaftskammer Wiesbaden, über „Nährungsfragen“. Ausgehend von der englischen Nahrungspolitik, weist der Vortragende darauf hin, daß die „Kriegsprobe“ im Wirtschaftskrieges erst jetzt zu bestehen sei. Die Vorkühnde sei glänzend gelöst; aber ein ernstliches Problem stelle noch die Fleisch- und Milchfrage dar.

Es fehlen uns die Kraftnahrungsmittel, die wir sonst in beträchtlicher Menge aus dem Auslande bezogen haben. Doch auch dies wird uns gelingen, wenn wir alle zusammenstehen. Redner verweist auf die sogenannte Dr. Rüdelsche Defenselasse als ein ausrichtendes Nahrungsmittel hin. Wir müssen lernen Jücker zu füttern; Jücker für die Pferde, Melasse für Schweine und Rinder. Um der Knochenbrüchigkeit beim Rindvieh vorzubeugen, ist es notwendig, daß dem Futter täglich etwa 50 Gramm Schlemmkreide pro Kopf zugesetzt wird. — In der einflussigen Diskussion wird auf die Benutzung der Viehwiege hingewiesen. — Herr Forstrat Groß fordert zur Benutzung des Waldes als Weide für Schafe und Rindvieh auf. — Einen breiten Rahmen der Diskussion fordert das Thema: „Beschlagnahme des Getreides“. Aus dem Munde des Vortragenden erfahren wir, daß der Rheingaukreis (in Verbindung mit Wiesbaden und Untermainkreis) zu den Kreisen der Selbstbewirtschaftung gehört. Dies habe den Vorteil, daß wir demnach auf besseres und billigeres Brot, bei einer größeren Tagesration hoffen dürfen. Unseren Landwirten wird auch ein größeres Quantum von Mehl zugeführt werden können. Zum Durchhalten im Wirtschaftskrieges gehört sodann noch die Bewilligung eines höheren Milchpreises, der von den Landwirten gefordert wird. Im Anbetracht mit den umliegenden Städten wird die Erhöhung bis zum 15. September zu erwarten sein. Wegen halb 8 Uhr findet die Versammlung ihren Schluß.

Finanzieller Wochenbericht

von Gebrüder Rier, Bankgeschäft, Wiesbaden, Rheinstraße 95. 6. September 1915.

Der Aktienmarkt war in der letzten Woche sehr ruhig. Dies erklärt sich dadurch, daß im gegenwärtigen Moment das Interesse der Börsenteile ganz auf die neue Kriegsanleihe gerichtet ist. Nach den bereits bekannt gewordenen Zeichnungsergebnissen zu schließen, dürfte wiederum ein glänzendes Ergebnis zu erwarten sein. Es fiel namentlich auf, daß die Firmen, welche große Summen zeichneten, diesmal vielfach über ihre früheren Beteiligungen noch weit hinausgingen. So hat, um nur ein Beispiel zu nennen, das Stahlwerk Beder auf die zweite Kriegsanleihe 1 Million Mark, auf die dritte Kriegsanleihe aber 4 Millionen Mark gezeichnet. Die Beteiligung der Unternehmungen, welche für die Deeresverwaltung arbeiten, ist überhaupt diesmal eine sehr bedeutende. Aber auch das Privatpublikum zeichnet eifrig. Viele Kapitalisten scheinen mit ihren Geldanlagen auf die neue Anleihe gewartet zu haben. Wir erwähnten schon in unserem letzten Bericht, daß jetzt vielfach ausländische Anleihen zum Verkauf gelangen, deren Erlös in Kriegsanleihe angelegt wird. Diese Verkäufe haben sich in der letzten Woche, wenn auch weniger häufig wie in der Vorwoche, weiter fortgesetzt. Es wurden auch Tauschoperationen ruffischer und rumänischer Anleihen gegen ebenfalls im Kurs tief stehende österreichisch-ungarische Renten bemerkt. Des Ferneren wurden ältere vierprozentige, dreieinhalbprozentige und dreiprozentige deutsche Anleihen verkauft, und deren Erlös zur Zeichnung auf die fünfpromzentige Kriegsanleihe verwendet. Man kann mit dem bisherigen Verlauf der Zeichnung schon ganz zufrieden sein. Infolge der erstaunlichen Baffenerfolge ist das Vertrauen des Privatpublikums und der Wunsch, sich an der Anleihe zu beteiligen, noch größer, wie bei den beiden vorhergehenden Kriegsanleihen. Wir nehmen Zeichnungen zu den Originalbedingungen an unserer Kasse und auch brieflich vollständig kostenfrei entgegen. Zeichnungsscheine halten wir zur Verfügung der Zeichner und versenden solche auf Wunsch auch kostenfrei durch die Post.

Briefkasten

Nr. 30. Ja.

Aus dem Vereinsleben

* Marienverein. Mittwoch, den 8. September: Ausflug nach Kellerskopf. Treffpunkt 3.30 Uhr in Sonnenberg. Endstation der elektr. Bahn. Nächste Arbeitsstunden Mittwoch, den 15. September. Es wird gebeten, die Arbeiten abzuliefern.

Aus dem Geschäftsleben

* Landwirte, vernachlässigt die Verbstückung nicht, da durch sie die nächstjährige Ernte gesteigert und gesichert wird, namentlich werden durch reichliche Kallgaben in Verbindung mit Stickstoff- und phosphorsäurehaltigen Düngern hohe Korn- und Stroherträge erzielt, wodurch ein weiteres Durchhalten in wirtschaftlicher Beziehung ermöglicht wird. Kalldüngung ist wegen Mangel an Stickstoffdüngern besonders wichtig, da durch sie der Stickstoffvorrat des Bodens für die Pflanze besser nutzbar gemacht wird.

Städtischer Fischverkauf Wagemannstraße 17.

Fischpreise per Pfund am Dienstag, den 7. September 1915.

Fisch	mit Kopf	ohne Kopf	Pfg.
Schellfisch	im Auschnitt	—	—
Heuttschellfisch (bis 5 Pfund)	—	—	30
Salzlau, mit Kopf 3 bis 5 Pfund	—	—	40
„ ohne „ im ganzen Fisch	—	—	50
„ im Auschnitt	—	—	60
Seehai im ganzen Fisch	—	—	50
„ größerer Fisch	—	—	60
„ im Auschnitt	—	—	60
Seelachs, mit Kopf	—	—	45
„ im Auschnitt	—	—	55
Seiberslach im ganzen Fisch	—	—	50
„ im Auschnitt	—	—	60
Dorsch, 1 bis 3-pfündig	—	—	—
„ 3 „ 5 „	—	—	—
Rheinfisch	—	—	—
Brachschollen	—	—	50
Brachschollen, mittlere	—	—	—
Brachschollen, große	—	—	80
Makrelen	—	—	—
Bresem	—	—	—
Karpfen, lebend frisch	—	—	—
Seeforellen	—	—	—
Große Schollen	—	—	—
Dorsch ohne Köpfe	—	—	—
Seewelschlinge	—	—	—
Maifisch	—	—	—

Die Fische kommen direkt von See in Eispackung und sind frisch wie im Winter. Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß der Verkauf an jedermann und Stadtfleisch nur Wagemannstraße 17 stattfindet.

Wetter-Nachrichten

vom 6. September, vorm. 10 Uhr

Thermometer C

100
80
60
40
20
0
-20
-40
-60
-80
-100

Hygrometer

10
20
30
40
50
60
70
80
90
100

Trocken, kühl, aufbessernd

Höchstes Thermometerstand 18,0 Grad C.
Niedrigstes Thermometerstand 12,0 Grad C.

Amtliche Wasserstands-Nachrichten

Rhein	2. Sept.	4. Sept.	Main	2. Sept.	4. Sept.
Waldshut	—	—	Würgburg	—	—
Dehl	—	—	Bohr	—	—
Wegau	3.94	3.90	Wiesbaden	—	—
Kannheim	3.75	3.70	Wiesbaden	0.94	0.95
Worms	0.79	—	Wiesbaden	—	—
Reins	1.09	1.04	Wiesbaden	0.70	0.65
Bingen	1.90	1.88	Wiesbaden	—	—
Laut	2.12	2.10	Wiesbaden	—	—

Kurhaus zu Wiesbaden.

Montag, 6. Sept., nachm. 4 Uhr: Abonnements-Konzert des hies. Kurorchesters. Leitung: Herr Hermann Jmer, hies. Kurkapellmeister. 1. Verbrüderungsmarsch (Rob. Strauß). 2. Ouvertüre zur Oper „Traviata“ (G. Verdi). 3. Gavotte (J. Offenbach). 4. Wiener Kapellens Walzer (Jof. Strauß). 5. Arie aus der Oper „Stradella“ (H. v. Flotow). 6. Ouvertüre zur Oper „Das Glöckchen des Eremiten“ (H. Kallert). 7. Fantastische caprice (H. Reuter). 8. Soldatenlied, Marsch (H. v. Flotow). * Abends 8 Uhr: Abonnements-Konzert des hies. Kurorchesters. Leitung: Herr Hermann Jmer, hies. Kurkapellmeister. 1. Ouvertüre zur Oper „Der Kaktus“ (H. Thomas). 2. Finale aus „Zampa“ (H. Berlioz). 3. Melodie (H. Strauss). 4. Introduction aus der Oper „Die Zauberflöte“ (W. A. Mozart). 5. Ouvertüre zur Oper „Der Barbier von Sevilla“ (G. Rossini). 6. Elegie (H. Ernst). 7. Fantastische aus „Ein Sommernachtstraum“ (F. Mendelssohn). 8. Kaiser Friedrich-Marsch (G. Friedemann).

Kriegs-Kornfrank

Kriegs-Kornfrank ist der Ersatz für Bohnen-Kaffee. Er ist gut und billig. Das ganze Paket kostet 50 Pf. Kriegs-Kornfrank ist bekömmlich und anregend.

Nachruf.

Am 15. September v. J. starb den Helmetod fürs Vaterland auf dem westlichen Kriegsschauplatz unser langjähriger Mitarbeiter

Herr Nikolas Reichold.

Der Gefallene war elf Jahre lang in unserm Kraftwerk als Betriebsführer tätig. Wir verlieren in ihm einen sehr tüchtigen und fleißigen Arbeiter, dem wir ein dauerndes Andenken bewahren werden.

Wiesbaden, den 4. September 1915.

Städtisches Elektrizitätswerk.

Institut Schrank

(vorm. Institut Ridder)

Frauenarbeits-, Fortbildungs- und Haushaltungsschule

Pensionat und Erziehungsanstalt für junge Mädchen
Seminar für Handarbeitslehrerinnen
Wiesbaden, Adelheidstraße 25

Lehrfächer:

- Praktisches Nähen, Wäschezuschnitten und Kleidermachen
- Sticken und Kunsthandarbeit
- Zeichnen und Malen
- Sprach- u. Fortbildungskurse, Kunstgeschichte

Am 17. September Beginn des Wintersemesters
Anmeldungen und Prospekte durch die Vorsteherin
Antonie Schrank.

Sprechstunden vom 1. Sept. an täglich mit Ausnahme von Sonntagen und Samstag nachmittag von 11—12 und 3.30—4.30 Uhr.

Bekanntmachung.

Den Zeichnern auf die dritte Kriegsanleihe wird bekannt gegeben, daß die hiesige, im Reichsbankgebäude befindliche Darlehnskasse Darlehen, welche zur Einzahlung auf gezeichnete dritte Kriegsanleihe gewünscht werden, gegen Verpfändung von Wertpapieren und Schuldbuchforderungen zu einem Vorzugszinsfuß von kurzzeit 5 1/2 % gewährt. Die Reichsbankstellen in Biebrich und Rüdesheim am Rhein nehmen Darlehnsanträge sowie die zu verpfändenden Wertpapiere zur kostenlosen Weitergabe an die hiesige Darlehnskasse entgegen und stellen alle erforderlichen Formulare im Geschäftsraum oder auf dem Postwege zur Verfügung.

Wiesbaden, den 4. September 1915.

Reichsbankstelle.

Führer. Tamber i. B.

Die Abteilung VI des Kreiskomitees vom Roten Kreuz

Marktplatz 3

bittet die Hühner- und Taubenzüchter Wiesbadens, den Geflügelzucht zu sammeln. Derselbe wird für den Gemüsebau der Abteilung VI gerne jederzeit regelmäßig abgeholt, zwecks gründlicher Düngung der kultivierten Ödlandböden im kommenden Winter.

Berlitz-Schule.

Deutscher Besitzer :: Deutsche Lehrkräfte u. solche aus neutralen Ländern. Die fremdsprachlichen Kurse werden jetzt wieder, auch abends, eingerichtet. Spezialzirkel für Damen. Eintritt jederzeit. Prospekte und Probestunden kostenlos. Telefon 3664.

● Rheinstraße 32. ●



Ein erstklassiges, rein deutsches Erzeugnis ist das

Seifenpulver **Schneekönig**

in gelber oder roter Packung.

Sehr beliebt ist das

Seifenpulver **Goldperle**

mit hübschen und praktischen Belegen in jedem Paket.

Sofortige Lieferung!

Nach Schlußp. Nigra (keine abfärbende Wasserseife, und Schulfett).

Hübsche neue Seifenführerplakate.

Fabrikant:

Carl Gentner, Göppingen.

Schutzmarke

Wer sparen will

bei Neuanschaffung von Garderoben, lasse Damen-, Herren- u. Kinder-Kleider chem. reinigen od. umfärben. Ebenfalls Vorhänge, Decken, Handschuhe, Federn etc.

Färberel Gebr. Röver.

Läden in Wiesbaden: Langgasse 12, Rhein-
str. 55, Nammerstr. 23.

**Nassauische
Landesbank**



**Nassauische
Sparkasse**

WIESBADEN, Rheinstrasse 42

Mündelsicher, unter Garantie des Bezirksverbandes des Reg.-Bez. Wiesbaden

Reichsbank-Giro-Konto. — Postcheckkonto Frankfurt a. M. Nr. 600. — Tel. 833 u. 893

28 Filialen (Landesbankstellen) und 170 Sammelstellen im Regierungsbez. Wiesbaden.

Ausgabe von Schuldverschreibungen der Nassauischen Landesbank.
Annahme von Spareinlagen.
Annahme von Gelddepositen.
Eröffnung von provisionsfreien Scheckkonten.
Annahme von Wertpapieren zur Verwahrung und Verwaltung (offene Depots).
An- und Verkauf von Wertpapieren, Inkasso von Wechseln und Schecks, Einlösung fälliger Zinscheine (für Kontoinhaber).

Darlehen gegen Hypotheken mit und ohne Amortisation.
Darlehen an Gemeinden und öffentliche Verbände.
Darlehen gegen Verpfändung von Wertpapieren (Lombard-Darlehen).
Darlehen gegen Bürgschaft (Vorschüsse).
Uebernahme von Kauf- und Gütersteuergeldern.
Kredite in laufender Rechnung.

Die Nassauische Landesbank ist amtl. Hinterlegungsstelle für Mündelvermögen

Nassauische Lebensversicherungsanstalt

— Gemeinnützige Anstalt des öffentlichen Rechts —

Grosse Lebensversicherung

Versicherung über Summen von Mk. 2000.— an aufwärts mit ärztlicher Untersuchung

Kleine Lebens-Volks-Versicherung

Versicherungen über Summen bis zu Mk. 2000.— inkl. ohne ärztliche Untersuchung, wie Sterbegeld-, Altersversorgungs-, Militärdienstkosten-, Aussteuer- und Kinderversicherung.

Hypothekentilgungsversicherung. — Rentenversicherung.

Direktion der Nassauischen Landesbank.

Pferde- u. Fuhrwerks-Inventar-Versteigerung

Wegen Geschäftsaufgabe infolge Krankheit läßt Herr Fuhrunternehmer und Geschäftler Heinrich Kobbach am

Mittwoch, 8. September cr.,

morgens 10 Uhr beginnend, im Hause

Nr. 25 Kellerstraße Nr. 25

folgendes Fuhrwerks-Inventar, als:

2 schwere Belgier Schimmel-Ballade, 6- und 8-jährig, für jeden Gebrauch geeignet, in tadellosem Zustande,
1 große Kastenfuhrwerkswage, 200 Hjr. Tragkraft,
2 Federrollen von 100 und 60 Hjr. Tragkraft,
5 Zwei- und Einspänner-Fuhrwagen, teils mit Kohlenlasten-Auffüge,
6 Schneepflügen mit Kohlenlasten-Auffüge,
1 Feder-Bandfahrrad,
1 Halbvered, fast neu, mit abnehmbarem Bod., zum Selbstfahren,

1 Schlitten, ein- und zweispännig,
1 Einspänner Silberplatt. Pferdgeschirr,
1 Einspänner nickelplatt. Pferdgeschirr,
1 kompl. doppelt. Pferdgeschirr für Kastenfuhrwerk,
8 kompl. Karren- und Wagensättel,
div. Pferdgeschirre aller Art, wasserdichte Bagendeden,
Pferdededen, Reiten, Hemmhäute, Stall-Mattenfüllen,
landwirtschaftliche Geräte, als: Pflüge, Eggen, Sensen,
Gabeln, Hackelmaschine pp.,
div. Abbruch-Material, als: Türen, Fenster, Metallacher
Platten pp.,

Büro-Inventar, als: 2 Schreibpulte, 1 Theke, ca. 5 m
lg., 1 gr. eif. Firmenschild, 1 Schreibmaschine,
freiwillig meistbietend gegen Barzahlung versteigern.

Das Fuhrwerks-Inventar ist in bestem Zustande und kann am Dienstag, den 7. September, sowie am Versteigerungstage besichtigt werden.

Wilhelm Helfrich

Auktionator und beidseitiger Taxator,

Schwalbacherstraße 28. Telefon 2941.

Königliche Schauspiele

Montag, den 6. September 1915

175. Vorstellung.

Der Widerspenstigen Zähmung.

Vorstellung in 5 Akten v. W. Shakespeare.
Uebersetzung von Wolf Graf v. Helldorf
(Schlegel-Lied). — In Szene gesetzt
von Herrn Regal.
Anfang 7 Uhr. Ende gegen 9.30 Uhr.

Die am 1. Oktober 1915 fälligen
Rückfälligkeiten unserer Pfandbriefe werden
bereits vom 15. September cr. ab bei

unserer Kasse,

sowie sämtlichen

Pfandbrief-Verkaufsstellen

der Bank eingelöst.

Rheinisch-Westfälische

Boden-Credit-Bank.

Klavierkammer (Mund)

empfiehlt sich

Josef Rees, Wiesbaden

Dobbelmerstraße 22. Telefon 5868

Geht auch nach ausw. L.

Pianos

eigener Werkst.
mit Garantie

1 Mod. Studier-Piano 1,22 cm h. 450 M.

„Cäcilie“ 1,25 „ 500 „

„Königin“ 1,38 „ 570 „

„B.“ 1,38 „ 600 „

„5 Magn.“ 1,10 „ 650 „

„6.“ 1,30 „ 680 „

„7 Salon“ 1,32 „ 720 „

„8.“ 1,34 „ 750 „

u. f. w. auf Raten ohne Aufschlag pr.
Raten 15—20 M. woch. 5 Proz.

W. Müller's Pianofabrik

Gez. 1843 Mainz Wiesbaden.

S. GUTTMANN

Das Spezialhaus für Damen
Konfektion und Kleiderstoffe

Wiesbaden

LANGGASSE 1-3

Zeichnungen auf Kriegsanleihe

werden **kostenfrei** angenommen.

Bei Entnahme von **Sparkassengeldern** wird auf die Einhaltung der Kündigungsfrist verzichtet, **sofern die Zeichnung bei uns selbst erfolgt.**

Wiesbaden, den 8. September 1915.

Friedrichstraße 20.

Vorschuß-Verein zu Wiesbaden

Eintragung Genossenschaft mit beschränkter Haftpflicht.

Bekanntmachung.

Die Schälholz-Versteigerung im Distrikt „Kniebrech“ ist genehmigt. Das Holz wird vom 6. d. M. ab zur Abfuhr überwießen.

Deßlich, den 4. September 1915.

Bürgermeister Becker.

Tüchtige fachkundige Leute

zum Möbeltragen, Packen u. f. w.

während der Umzugszeit

vom 15. September bis 10. Oktober) werden täglich morgens 6 Uhr im Büro des Lagerhauses (Schiedelmeierstr.) eingestellt.

Hospitator L. Kettenmayer, Wiesbaden.

Schwarze Kleidung

1. pr. Qualität der Firma stets
in grosser
Vielseitigkeit
am Lager



Bestellungen werden sofort erledigt.

Telef. 6365

S. GUTTMANN

Die 14 heiligen Nothelfer

Ihre Verehrung u. An-
rufung m. zeitgemäßen
Gebet der Kirche.
Preis das Stück 20 Pf.,
nach außerhalb 25 Pf.

Hermann Maack, Wiesbaden
Buchhandlung des Rh. Volks-
Friedrichstraße 80.

Berlitz

Sprachschule,

Rheinstraße 32.

Fremdsprachl. Unterricht.

Verwundete erhalten

bedeutend ermäß. Preise.

Städ- und Halbbüch-Fächer

zu verkaufen.

B. Rosenfeld, Weinhandlung

Wiesbaden, Taunusstr. 5.

1 braver Junge

kann unter günstigen Bedingungen die

Wegerei erlernen.

Jacob Reiff, Erbach im Rhg.

Tüchtig. 1. Schmied

gesucht. Aufschlag u. Reparatur.

Hospitator L. Kettenmayer

Wiesbaden, Nikolastr. 5.

Braves Mädchen kann das Nägeln

geübt, erlernen. Jahress. 14 P.

Parasitenhahn, (Stamm Zister) zu

verl. Wehrstr. 25, II. Vorderb.

Ein möbl. Mansardenzimmer zum

1. Oktober zu mieten gesucht. Offerten

unter D. 100 an die Geschäftsst. 549g.

46. Gabenverzeichnis.

Es gingen weiter ein für die Zentralstelle der Sammlungen für die freiwillige Hilfsleistung im Kriege, Kreiskomitee vom Roten Kreuz für den Stadtbezirk Wiesbaden in der Zeit vom 21. August 1915 bis einschließlich 3. September 1915:

Durch die Bank für Handel und Industrie:
Karl Dietrich für die Frauen und Kinder der im
Freie Lebenden oder gefallenen Männer 2000 M.,
Sonn.-Mat. Dr. Brochring, Septemberrate, 100 M.,
zusammen 2100 M., Staatsanwaltschaftsrat Benne-
scheidt 100 M.; durch Marcus Berl & Co.: Geh.
Bergrat Reulheim für die Arme 250 M., derselbe
für erblindete Krieger 250 M., Frau Dr. M.
Schlag für Mineralwasser 5 M., zusammen 605 M.,
B. Blumenfeld für die Truppen im Felde 15 M.,
Frau Bonnet (Quartiergeb.) 55 M.

Durch die Deutsche Bank: Heinrich Fremercy
9.50 M., Frau A. C. v. Vochow für Kleider-
stücke 100 M., zusammen 109.50 M., General
v. Driwig, Monatsgabe, 30 M.; durch die Diskonto-
gesellschaft: Frau Dr. Franziska Grohmann 100 M.,
Erziehungs-Förderer v. Ederberg-Schumann 20 M.,
Frau Geh.-Rat Ueberbach 2 M., zusammen 122 M.

Frau Ida Elsas, 7. Gabe, 300 M., Erlös aus
dem Verkauf von Postkarten 415.68 M., Erlös des
Konzerts auf dem Herberg am 20. 8. 15 133.90 M.,
am 1. 9. 15 47.45 M.

H. R. S. 50 M., Justizrat Dr. Fleischer aus
dem Verkauf der Dampf-„Heil“ für im Sieger-
kranz 30 M., Frau Freytag 10 M.

G. und A. für erblindete Krieger 20 M., H. W.
Göbel 200 M., Frau D. Göbel 200 M., Rentner
Dugo Grün, Kapellenstraße 67, monatl. Beitrag
200 M.

Erster Staatsanwalt Hagen 200 M., Julius
Denz für eine Tasse 10 M., Generalleutnant Doehner
100 M.

J. W. & G. R. 200 M., L. D. Jung, 14. Rate,
40 M.

Geschäftsführer Hilan, 11. Gabe, 20 M., J. G.
Reis für erblindete Krieger 10 M., Krüßler 7 M.,
Reg.-Sekr. Ludwig, Monatsgabe, 10 M.

M. O. C. 50 M., Major a. D. Marx, weitere
Gabe, 20 M.; durch die Mitteld. Creditbank:
Justizrat Rühke, monatl. Beitrag, 20 M., Stadt-
schulrat a. D. Müller, Monatsgabe, 20 M.

R. R. für erblindete Krieger 100 M., R. R.
Erlös aus der Abgabe von Metallgegenständen
60 M.; durch die Kass. Landesbank: Amtsgerichts-
rat Wesener, monatl. Beitrag, 100 M.

Abolt Bruch 4 M., Frau Luise Widen für er-
blindete Krieger 5 M., von der Prüfungskommission
des Rgl. Realgymnasiums 80 M.

Frau Dr. Saalfeld für erblindete Krieger 20 M.,
Sammelbüchse Gasmagasin-Gesellschaft Friedensstr.,
1.13 M., Sammelbüchse Büchsen-Gesellschaft Otto
Seelig 49.71 M., Sammelbüchse Reiter-Gesellschaft 1
21.52 M., Sammlung der Gasmagasin-Gesellschaft der „Rhein-
Volkszeitung“: 43.60 M., dieselbe für erblindete
Krieger 206.75 M., Generalleutnant a. D. v. Sah-
laworski für bedürftige Kriegerfamilien 50 M.,
Erlös aus dem Verkauf von Postkarten 415.68 M.,
aus einem Schiedsmann. Bzgl. Karl Varenz 5 M.,
aus einem Schiedsmann. Bzgl. Er. Bräuer für er-
blindete Krieger 5 M., Ernst Schramm, 14. Monats-
rate 100 M., Dingo & Viki Schröder 12 M., Erich
Stephan (Quartiergeb.) 21 M., General Strauß,
Monatsgabe, 100 M.

J. Teitweiler 10 M., Thiele 5 M., Landgr.-Dir.
Travers 100 M., Frau Terndorf für erblindete
Krieger 10 M.

Durch die Vereinsbank: Direktor Heinrich Reis,
8. Gabe, 20 M.

Frau B. S. M. Dr. Böder 20 M., „Wiesbadener
Tagblatt“-Sammlung 180 M., dieselbe für er-
blindete Krieger 112 M., dieselbe für die Oe-
armee 85 M., dieselbe für die Marine 57 M.,
dieselbe für verunglückte Krieger 10 M.

Gesamtsumme der bis jetzt eingegangenen Be-
träge: 1000 704.28 M.

Für die

„Hilfe für kriegsgefangene Deutsche“

gingen ein:

Durch die Abteilung 7: 5 M.

Durch Marcus Berl & Co.: Dr. R. Schlag

20 M.

Durch die Deutsche Bank: C. Schierberg 50 M.

Hrl. Dora Frank 6 M.

Hamburger 10 M.

Kap. Vangenschwalbach, 10 M., Erich Krause

5 M.

R. R. 100 M., durch die Kass. Landesbank:

Hof. Wiesbaden 5 M., Unterlich 3 M., zu-

sammen 8 M.

Frau Schaar, Selbig 20 M., Georg Christian

Schumann, Rheinfelden 5 M.

Baterland. Frauenverein, Bad Ems 50 M.

„Wiesbadener Tagblatt“-Sammlung 10 M.

Berichtigung aus dem 44. Gabenverzeich-

nis: Hrl. Schunka für erblindete Krieger 5 M., muß

es heißen: Aus einer Privatlage Schunka-Fort

für erblindete Krieger 5 M.

Wegen etwaiger Fehler, die in den heuti-

gen Verzeichnissen unterlaufen sein sollten und

die sich leider nicht immer vermeiden lassen, ge-

ruht eine kurze Notiz an das Kreiskomitee vom

Roten Kreuz, Rgl. Schloß, Mittelbau, links, Erb-

geschloß.

Wir bitten dringend um weitere Gaben.

Kreiskomitee vom Roten Kreuz für den Stadtbezirk Wiesbaden.